

ziger Commissionärs nicht hinaus. Das Ausland wird vertreten durch Aillaud, Guillard & Co., I. Baudry, Belhätte & Co., Bossange, Bouret, Borrani, Coutet, Lemaigne, Le Soudier, Lorenz, Mellier & Co., Nilsson, Pedone-Lauriel, Reinwald, Terquem. Die Commissionäre haben absolut keine Beziehungen unter einander; weder Abrechnung noch Auslieferung geben Anlaß dazu, da der französische Verlagshandel seinen Sitz nur in Paris hat. Mäme in Tours, das einzige große Verlagshaus außerhalb Paris, hat seinen eignen Vertreter und sein Lager in Paris. Ein bestelltes Werk wandert mithin nicht durch die Hand zweier Commissionäre, wie dies in Leipzig meist der Fall ist und Anlaß zu dem großartigen Verkehr gibt, sondern nimmt den einfachen Weg vom Verleger zum Commissionär des Bestellers. Der Zettelverkehr ist so gering, daß bis jetzt Niemand die Nothwendigkeit gefühlt hat, eine der Leipziger Bestellanstalt ähnliche Einrichtung in's Leben zu rufen. Circuläre werden viel spärlicher, als dies bei uns der Fall ist, und nur direct durch die Post vertheilt. Was von den Provinzial- und ausländischen Handlungen anzetteln und sonstigen Correspondenzen einläuft, wird von jedem einzelnen Commissionär dem Verleger in das Haus gebracht. Da seine Committenten selten mit allen französischen Verlagshäusern, oft sogar mit nur wenigen, in laufender Rechnung stehen, so hat der Commissionär einen nicht unbedeutenden Theil der eingehenden Bestellungen für sie einzukaufen. Diese Einkäufe sind für den Pariser Commissionär die Hauptquelle seines Gewinnes, denn während er auf Rechnungspacete und deren Verification nur 1%, höchstens 2% Spesen erheben kann, rechnet er für Einkäufe 5% bis 6%. Es ist wahr, daß diese Einkäufe einen nicht unbedeutenden Aufwand an Zeit und Personal kosten, auch vielleicht manches materielle Risiko einschließen; aber der Commissionär ist so frei, das Gewünschte an der günstigsten Quelle zu kaufen; während er den Nettopreis des Verlegers mit 5 oder 6% Aufschlag anrechnet.

Es existirt in den Commissionsgeschäften eine Art Commis, die wir bei uns nicht kennen, und die man „Coureurs“ nennt. Diese Commis sammeln am Morgen nach Eintreffen der Briefe auf einer Liste alle die Werke, die für die Committenten zu kaufen sind, und begeben sich auf die Wanderung; wenn mehrere in demselben Geschäft existiren, nimmt jeder seinen abgegrenzten Stadttheil. Es liegt jetzt in dem Handelstalent, vor allem aber in der langjährigen Praxis und vorzüglichen Platzkenntniß, die Bücher zum billigsten Preise zu finden. Dasselbe Werk, welches bei dem Verleger 20 Franken kostet, er findet es vielleicht bei irgend einem Antiquar oder Specialisten für 18 Franken. Ein Antiquar rechnet für ein Werk 30 Franken, während ein anderer es für 25 Franken liefert. Es ist bekannt, daß man von den Publicationen der Staatsdruckerei oft schon wenige Tage nach der Herausgabe Exemplare zu bedeutend billigerem Preise bei irgend einem Antiquar findet; ohne Zweifel Gratis-Exemplare für die Mitglieder der Akademie, von denen einige den Geldwerth vorzuziehen scheinen. Ein guter Coureur kann seinem Hause viel nützen und sich selbst manchen Groschen nebenbei in die Tasche schlüpfen lassen. Der größte Theil der Pariser Sortiment-Antiquare hat als Coureur gearbeitet; es ist dies unstreitig der beste Weg, eine große Bücherkenntniß und eine enorme Platzkenntniß zu erlangen. Andererseits ist es freilich keine angenehme Beschäftigung, bei Hitze, Regen, Kälte und Schnee den ganzen Tag auf dem Pariser Pflaster zu liegen mit einem Stoß Bücher auf dem Rücken oder unter dem Arme.

Nachdem ich hiermit einen kurzen Ueberblick über die einzelnen Zweige des französischen Buchhandels gegeben habe, wird es

möglich werden, für diejenigen, die ihn aus persönlicher Anschauung nicht kennen, sich ein Gesamtbild zu entwerfen und sich ein Urtheil zu bilden, ob der rein kaufmännische Betrieb sich auch im deutschen Buchhandel anwenden läßt.

Wir müssen hier etwas weiter zurückgreifen. Frankreich hat nie eine derartige Organisation im Buchhandel wie Deutschland besessen und hat dieselbe nie angestrebt, weil es deren nicht bedurfte. Paris ist seit Beginn des Buchhandels der geistige und politische Centralpunkt Frankreichs gewesen; von hier ging allein das ganze geistige Leben der Nation aus, hier allein war der Bücherkäufer und der Verlagshandel. Verlagshandel und Bücherkäufer, an demselben Orte lebend, haben natürlich keines Zwischenhändlers bedurft. Das Zwischengeschäft gewährte keine Möglichkeit zu einer sicheren Existenz und zwang den Zwischenhändler, seinen Hauptgewinn aus dem Handel mit alten Büchern zu ziehen. Der Verlagshandel hat es nicht für nöthig gehalten, den Sortimenter oder Zwischenhändler zu schützen, der mehr vom Antiquariat lebt, und so hat im Laufe der Zeit der eine ohne Rücksicht auf den anderen sein Geschäft in der jedem Einzelnen gutdünkenden Weise betrieben.

Sein Gedeihen und seine Blüthe verdankt der französische Buchhandel nicht seiner Betriebsweise und seiner Organisation, sondern der besonderen Pflege seiner Fürsten und Fürstinnen, von denen einige in die Reihe der größten Bibliophilen gehörten und ihrer Nation für immer die Vorliebe und Pflege der Bibliotheken und Bücher eingepflanzt haben, zweitens dem allgemeinen Wohlstande des Volkes, das, dem vom Hofe gegebenen Beispiele folgend, Bücher jederzeit geliebt hat und noch heute die meisten Bücherkäufer und Bibliophilen bildet, und drittens der allgemeinen Verbreitung der französischen Sprache unter den Gebildeten aller Zungen.

Dem deutschen Buchhandel hat keiner dieser Vortheile gelächelt. Was er geworden ist trotz der ungünstigen Verhältnisse und trotz der langjährigen Kriege, die das geistige Leben und den materiellen Wohlstand der Nation schrecklich gestört haben, verdankt er sich selbst, das heißt seiner Organisation, wie sich dieselbe vom Anfang des Buchhandels bis auf unsere Zeit nach und nach entwickelt hat. Deutschland hat nie wie Frankreich einen geistigen Centralpunkt besessen, dem Alles zuströmte, was die Nation an großen und tüchtigen Männern besaß; zu Beginn der Buchdruckerkunst war das geistige Leben ziemlich gleichmäßig im Süden und Centrum, weniger im Norden, unter einer ganzen Masse von Städten vertheilt. Die Bücherproduction keiner Stadt in Deutschland entsprach für sich allein den vielseitigen Bedürfnissen der Käufer. Vom ersten Beginn des Buchhandels waren die Buchdrucker und Buchhändler der verschiedenen Städte genöthigt, mit einander in Beziehung zu treten, und so sehen wir sie zuerst nach Frankfurt, später nach Leipzig ziehen zu dem Zwecke, sich gegenseitig mit den Erzeugnissen ihrer Pressen bekannt zu machen, sie auszutauschen oder zu verkaufen. Der Bedarf an Büchern wächst mit der Zeit, und es bildet sich nun die Classe der Zwischenhändler, — der heutigen Sortimenten, — die, ohne selbst Drucker zu sein, auf den Buchhändlermessen die Druckerzeugnisse aller Städte einkaufen, um sie dann in der Heimath an die Bücherliebhaber wieder zu verkaufen. Nach und nach fühlt man das Bedürfniß, auch außer der Meßzeit am Meßplatz die Erzeugnisse der Nicht-Leipziger Buchhändler zu finden, sowie auch sie zu erhalten, ohne selbst die oft lange Reise dahin zu machen. Das Commissionsgeschäft führt diese Aufgabe aus, und es bildet sich jetzt die Organisation stufenweise zu der Vollendung aus, die bis zum Erscheinen Stephan's Alle befriedigt hat.